

**„Wer den Pfennig nicht ehrt!“** Eine amüsante Szene spielte sich dieser Tag in einem Berliner Straßenbahnwagen ab. Ein älterer, sehr elegant gekleideter Herr stieg ein, bezahlte sein Billet und gab — einem Pfennig Trinkgeld. Beleidigt wies der Schaffner die geringe Spende zurück. Da that der Herr

sehr erschrocken: „O, was sehe ich,“ rief er. „Da hätte ich bald was Schönes angerichtet! Geben Sie mir schnell meinen Pfennig wieder her, guter Mann, das war ein böser Irrtum!“ Mit einem spöttischen Lächeln sah der Schaffner, wie beinahe liebevoll der alte Herr den Pfennig drückte, als er ihn zurück erhielt. Doch sein Spott verwandelte sich bald in Staunen. Durch einen leisen Druck des Fingers theilte sich der Pfennig plötzlich in zwei Hälften, von denen die eine das winzige Miniaturporträt Kaiser Friedrichs, und die andere die Gedächtnisinschrift: „Verne zu leiden, ohne zu klagen,“ enthielt. Der Schaffner war außer sich: „Ach, hätte ich den Pfennig behalten!“ rief er ein über das andere Mal aus; „ich hielt ihn doch schon in der Hand!“ Der Herr aber steckte die kleine, winzige Münze kaltblütig wieder in die Tasche. Ja, ja, mein Lieber!“ meinte er schmunzelnd. „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Thaler nicht wert!“